

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861

24.10.1861 (No. 251)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 24. Oktober.

N. 251.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Petition oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 23. Oktober.

Medaillenverleihung.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 9. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Bürgermeister Friedrich Zweder in Lindenheim in Anerkennung seiner Verdienste um diese Gemeinde die silberne Zivil-Verdienstmedaille zu verleihen.

Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 11. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden: den Sekretär Vermeitinger bei der Oberrechnungskammer auf sein unterthänigstes Ansuchen und bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen; dem bei dem Ministerium des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten angeestellten Revisor Nowak die Stelle eines Sekretärs bei der Oberrechnungskammer zu übertragen; die Revidenten bei dem Kontrolobureau des Finanzministeriums, Wilhelm Thurn und Emil Peyer, zu Revisoren bei dieser Stelle zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Neu-York, 12. Okt. Eine Expedition von 20 Schiffen ist nach Süden gegangen. Ihre Bestimmung ist unbekannt. Die Konföderierten haben mit 6 Schiffen und 3000 Mann den vergeblichen Versuch gemacht, die Hatteras-Forts wieder zu nehmen. Drei angreifende Schiffe mit 700 Mann wurden in den Grund geschossen.

Frankfurt, 22. Okt. (A. J.) Bei den Urwahlen für den Abgeordneten Körper siegte die liberale Partei in den zwei ersten Abtheilungen; in der dritten Abtheilung siegte die Gegenpartei, welche für Justizwesen ist, mit 140 Stimmen.

Madrid, 21. Okt. Die Infantin Dona Concepcion ist heute Mittag um 2 1/2 Uhr gestorben. Im Laufe des Abends hat die Polizei die Presse eines geheimen Blattes: „El Monigote“ ergriffen. Diese Presse war gerade in Thätigkeit. Man versichert, daß Frankreich, Spanien und England den Vertrag bezüglich der mexikanischen Expedition unterzeichnet haben. Die Majorität der Cortes ist dem Ministerium günstig. Eine spanische Kriegsfregatte hat im Hafen von Monrovia ein Schiff von Liberia zerstört, das sich eines spanischen Handelsfahrzeugs bemächtigt hatte.

Goldstream.

(Fortsetzung aus Nr. 248.)

„Sibt es kein Mittel, eine Verbindung mit dem Schiffe herzustellen?“ fragte er einen alten Röhrenwächter.
„Doch, Herr, wir haben nach Vilsford zu den Ranby's-Jensen geschickt, aber es geht zu Grunde, ehe sie hinkommen.“
„Wie weit ist Vilsford entfernt?“
„Mehr als sieben Meilen, Euer Gnaden.“
„Wenn wir ein Seil hinüberwerfen könnten, so könnten wir die Leute retten.“
„Alle, Euer Gnaden; aber es ist unmöglich.“
„Ich denke, ein Mann kann hinüberschwimmen.“
„Die erste Welle würde ihn an den Klippen zerhacken.“
„Wie tief ist das Wasser da unten?“
„Die Klippe geht wenigstens vierzig Faden wie eine Mauer hinunter.“
„Je tiefer, desto besser. Wie weit ist's bis zum Wasser?“
„Gut fünfzig Fuß.“
„Habt Ihr ein leichtes, starkes Seil?“
„So viel Sie wollen.“
„Gut, nehmt ein doppeltes Tau, besetzt es um meine Brust und tragt Sorge, daß es fest genug wird und daß ich mich bewegen kann.“
„Nach dem ersten Untertauchen werden Sie sich nicht mehr viel bewegen können; jeder Versuch ist Selbstmord.“
„Gut, wir wollen sehen. Keine Zeit ist zu verlieren. Lebt mir ein Wiedersehen.“
„Und in einem Augenblick entledigte er sich seines Gutes, seiner

Deutschland.

* Karlsruhe, 23. Okt. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 46 enthält (außer Personalnachrichten):

I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Die Staatsgenehmigung von Stiftungen im Oberherrschaftsbereich betr. b) Die Staatsgenehmigung von Stiftungen betr. Wir haben einige daraus hervor. Es haben gestiftet zur König-Wilhelm-Stiftung: Se. Kön. Hof. der Prinz Karl von Preußen 500 fl., ein Ungenannter 1000 fl., H. Normann 525 fl., H. Dppenfeld aus Berlin 500 fl.; Mathä Knöpfle von Schollach zur Gründung eines Pfandnerhauses für den Amtsbezirk Neustadt 2000 fl.; der verstorbene Bischofsverweier und Geh. Rath Frhr. v. Wessenberg in Konstanz zu Gunsten der Volksschule in Feldsich 2000 fl., woraus der Zins für einen zweckmäßigen Unterricht der weiblichen Jugend der Ortsgemeinde in nützlichen weiblichen Arbeiten verwendet werden soll; der verstorbene Kaufmann Wornser in Karlsruhe 3000 fl., deren Zinsen zur Vertheilung von Brennholz an hiesige Arme und auswärtig wohnende arme Verwandte verwendet werden sollen. c) Die Vergebung eines Freiplatzes in dem weiblichen Lehr- und Erziehungsanstalt zu Baden betr. d) Die Apothekerlizenz des Gustav Bulpis von Vorberg betr. e) Die Apothekerlizenz des Mar Seidel von Sulzburg betr. f) Die Vergebung des kleinen altbadischen Juristenstudiums betr. g) Die Staatsprüfung im Rechtsfache für das Jahr 1861 betr. Der Anfang derselben ist auf Montag den 9. Dezember d. J. festgesetzt.

II. Todesfälle. Gestorben sind: Am 2. v. M. Professor Johann Georg Behagel am Lycäum in Heidelberg; am 2. d. M. der pensionirte Physikus Alexander Hossy zu Kenzingen; am 4. d. M. Oberrechnungsrath Joh. Mich. Schmidt zu Mannheim; am 13. d. M. der General vom Armeekorps Frhr. v. Gayling.

Mannheim, 23. Okt. (Mannh. J.) Se. Großh. Hoheit der Prinz Wilhelm sind gestern Mittag von Karlsruhe hier eingetroffen. Se. Großh. Hoheit geruhten die Einleitung des großh. Offizierkorps des 4. Infanterieregiments, höchstseiner Chef der verehrte Prinz ist, zu einem Diner anzunehmen, welches in dem Speisesaal der großh. Infanterie-Kaserne stattfand. Heute früh war das Regiment auf dem Zeughausplatz in Kirchenparade-Auszug zur Inspektion aufgestellt, und haben sich Se. Großh. Hoheit mit sämtlichen Offizieren und Unteroffizieren, sowie einem Theile der Mannschaft auf's feierlichste unterhalten. Nach der Inspektion verfügte sich höchstseiner in's Militärhospital. Für heute Mittag wurden sämtliche Offiziere und Kriegsbeamten der Garnison, sowie die Spitzen der hiesigen Behörden von Sr. Großh. Hoheit zum Diner im „Pfälzer Hof“, wofelbst höchstseiner abgesehen sind, geladen. Dem Vernehmen nach begeben sich Se. Großh. Hoheit von hier nach Berlin zur Uebernahme des jüngst erhaltenen Kommando's der k. preuss. Garde-Artilleriebrigade.

(1) Mannheim, 22. Okt. Die beiden Männer, welche neben unserem Deputirten Hrn. Ph. Artaria den Sitz in der zweiten Kammer der Landstände einnehmen werden, sind gefunden. In den Versammlungen der Wahlmänner sprach man sich bekanntlich einstimmig für die Wahl der H. Ober-

bürgermeister Achenbach und Kaufmann Eduard Moll aus. Das Wirken des Erstern als mehrjähriges Kammermitglied ist allenthalben bekannt; in letzterem begrüßen wir vorzugsweise eine bedeutende kaufmännische Kapazität und einen tüchtigen Sprecher. Als Präsident des Handelsvereins und als Mitglied der Handelskammer hat Hr. Moll für eine freie Entwicklung unserer Zustände schon manche Lanze gebrochen und namentlich auf dem letzten deutschen Handelstage, unter dessen Auschuhmitgliedern er zählt, sich sehr vorthellhaft ausgezeichnet. Auch als Mitglied des hiesigen ev.-prot. Kirchengemeinderaths und des Schulvorstandes war Hr. Moll stets unermüdblich thätig, und seine reichen Erfahrungen dürften in der auf dem Landtage zur Verhandlung kommenden Schulfrage sehr erwünscht sein.

1) Aus dem Murgthal, 22. Okt. Es bedarf wohl keiner Entschuldigung, wenn wir Ihre Zeitung für eine Mittheilung in Anspruch nehmen, welche bei Vielen Ihrer Leser Theilnahme finden wird. Zu den neu gebildeten evangelischen Gemeinden, welche in früher ungemischt katholischen Orten zu evangelischem Gottesdienst sich vereinigen dürfen, gehört auch Rothensfels-Gaggenau. Und zwar verdanken die horigen Protestanten diese Freiheit einem hohen Beschlusse, welcher in Folge einer Bittre an Se. Königl. Hoheit den Großherzog am 28. Dez. 1859 von großh. Ministerium des Innern ausging. Um aber von dieser Erlaubniß Gebrauch machen zu können, bedurfte es eines Lokals zur Abhaltung des Gottesdienstes. Und hier bewährte sich der fromme, wohlthätige Sinn der hohen markgräflichen Familie, welche im Sommer das Landgut Rothensfels zu bewohnen pflegt. Nach der hochseligen Markgraf Wilhelm öffnete für evangelischen Privat-Gottesdienst sein eigenes Schloß in Rothensfels, und nach höchstseiner Ableben gewährte Ihre Großh. Hoheit die Frau Markgräfin mit gleicher Güte den Fortgebrauch des Saales, bis die Evangelischen einmal ein eigenes Lokal besitzen würden. So ist denn seither allmonatlich der protestantische Gottesdienst dabeilbst abgehalten und von durchschnittlich 40 Personen besucht worden. Zur Befreiung der Kosten wurde von dem evangelischen Kirchenrathe ein Beitrag aus der Informationsfest-Kollekte des Jahres 1860 mit 50 fl. bewilligt; andere namhafte Gaben, die wir der Opferwilligkeit der hohen Herrschaften verdanken, haben es möglich gemacht, einen Anfang zu einem Kirchenfond zu machen. Möge es uns gelingen, mit Hilfe unserer evangelischen Konfessionsverwandten und durch Vermittlung des Gustav-Adolph-Vereins die Mittel zur Erwerbung eines Besaales zu gewinnen und s. J. eine geeignete Lokalität hiezu ausfindig zu machen!

Frankfurt, 22. Okt. Wenn ein süddeutsches Blatt den Wiederzusammentritt der Bundesversammlung auf den 24. d. festsetzt und neuerdings auf Grund von Verhandlungen, welche zwischen Oesterreich und Preußen über verschiedene Bundesfragen stattfanden sollen, auf den 31. d. „hinausgeschoben“ sein läßt, so ist das ein doppelter Irrthum. Laut Beschluß der hohen Versammlung vom 12. Aug. war die Dauer der Ferien von Anfang an bis zum 31. d. anberaumt, und daran ist bis heute nichts geändert worden. Die Möglichkeit, daß die Sitzungen in später Stunde in die erste Novemberwoche hinausgeschoben werden, ist damit freilich nicht ausgeschlossen; aber bis jetzt verlautet darüber noch nichts, und in keinem Fall werden Verhandlungen zwischen Oesterreich

hereingerufen. Das Schiffsvolk war auf dem Stern zusammengedrängt. Sie blickten auf dieses Vollwerk und erwarteten ihr Ende, denn kein Boot konnte bei einem solchen Sturme dem Elemente Trost bieten. Plötzlich wurde es vom Wasser aus angerufen.

„Schiff holla!“ erscholl eine laute klare Stimme, die selbst den Sturm überbente. „Wartet mir ein Seil oder eine Boje herunter!“ Die Rettungs-Boje hing noch an ihrem gewöhnlichen Platz am Hauptmast. Der Kapitän nahm sie beinahe mechanisch und warf sie auf ungefähr eine bis zwei Ellen von dem Schwimmer hinunter. In einem Augenblick war sie in seinen Händen, und in einer halben Minute war er an Bord.

„Komment Sie an Bord, Herr,“ sagte er zu dem Kapitän, indem er an einer seiner nassen Loden zapfte. Der Kapitän schien ihn als einen Besucher von der Unterwelt zu betrachten; sich dann zum Schiffsvolk wendend, hob Trawley das Seil, das er vom Ufer gebracht hatte, in die Höhe. Jetzt erriethen sie plötzlich den Zweck seines Erscheinens, und ein endloser Freudenschrei entrang sich Aller Brust, der augenblicklich vom Ufer beantwortet wurde. Hierauf wurde ein starkes Tau an das dünne Seil befestigt und an Bord gezogen — dann ein zweites — und die Kommunikation war hergestellt. Aber es war keine Zeit mehr zu verlieren, denn am Stern zeigten sich Zeichen, daß er bald abbrehen werde, und es war noch eine Keilende da. Während der Kapitän nach einem Art Stuhl jammerte, in welchem sie fortgebracht werden könnte, nahm Trawley sie auf den linken Arm, hielt sich mit der rechten Hand an dem oberen Seile und ging auf dem unteren entlang, wie wenn er ein Seilkörper wäre. Er war der Erste am Ufer, denn kein Matrose würde das Schiff eher verlassen haben, als bis die Dame gerettet war. Die Andern aber folgten bald, und in fünf Minuten war das Schiff leer, und in fünf weiteren Minuten war keine Spur mehr von ihm übrig. (Schluß folgt.)

und Preußen über Bundesfragen Veranlassung zu einem solchen möglichen Aufschub sein, aus dem einfachen Grunde, weil solche Verhandlungen nicht stattfinden. — Seit gestern sind hier die Wahlen zum Gesetzgebenden Körper im Gange. Man ist dieses Mal besonders gespannt auf das Resultat, weil sich die 3. Wahlabtheilung (Handwerker) alle mögliche Mühe gibt, andere Elemente in den Körper zu bringen. Es ist zwar kaum einem Zweifel unterworfen, daß die bisherige (demokratische) Mehrheit der Gesetzgebenden Versammlung abermals siegend aus dieser Bewegung hervorgehen wird, aber eine moralische Niederlage könnte dieselbe durch die 3. Abtheilung doch erleiden. Und in der That hatten bis heute Mittag über 200 Wähler der 3. Abtheilung mehr abgestimmt als bei dem vorjährigen Waplast. Die Handwerker, obgleich in ihrer Mehrheit ebenfalls demokratisch gesinnt, können es dem Gesetzgebenden Körper nicht vergeben, daß er die Gewerbefreiheit einführen will. Es werden ihnen aber diese Anstrengungen nichts nützen, denn der beiden ersten Abtheilungen ist der Gesetzgebende Körper gewiß, und somit seiner Wiederwahl.

Wiesbaden, 21. Okt. Die auf übermorgen nach Diez einberufene Protestantenversammlung verspricht sehr zahlreich besucht zu werden. Die liberale Presse des Herzogthums hat die Aufgaben dieser ersten, von Laien und Geistlichen besuchten Protestantenversammlung des Herzogthums wiederholt ausführlich besprochen. Die „*Ab.-L.-Ztg.*“ ist auch schon in den Stand gesetzt, die Anträge, welche vom Komitee zu gewärtigen sind, vollständig mitzutheilen. Wir wollen sie in gedrängtem Auszuge auch hier wiedergeben. Dem Nassauischen Regentenhaus soll zunächst der gebührende Dank für alles Das ausgesprochen werden, was es bis jetzt für die protestantische Kirche gethan habe. Die Versammlung soll sich aber im Anschluß an den Bericht der im Jahr 1849 niedergesetzten Kommission gleich dahin aussprechen, daß bei der Unhaltbarkeit der Zustände, wie sie jetzt seien, eine Verfassung erstrebt werden müsse, die auf dem Grundsatz basire: „daß die Kirchengewalt in der Kirche ruhe und daß die Kirche das Recht habe, ihre inneren Angelegenheiten selbständig zu ordnen.“ Demgemäß wird dann weiter die Erklärung beantragt, daß eine „gesetzliche Regelung“ des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat wünschenswerth sei, daß aber „schon jetzt“ auf Beseitigung aller die inneren Angelegenheiten der Kirche betreffenden Mißstände hingearbeitet werden müsse. Hierbei sei auf dem Grundsatz zu faßen: daß zur Ordnung der Kirchenangelegenheiten die „Gesamtheit der Kirchenmitglieder“ befugt und daß in diesem Sinne „verfassungsmäßige Organe“ geboten seien, durch welche nicht bloß die Gesamtheit der Kirche, sondern auch die Einzelgemeinden ihre kirchlichen Rechte auszuüben haben. Das Ziel der Versammlung sei hiernach „eine auf das Prinzip des Selbstbestimmungsrechts der Gemeinde begründete Presbyterial- und Synodalverfassung.“ Eine weiter beantragte Resolution geht dann dahin, daß die „Einberufung einer mindestens zur Hälfte aus Laien bestehenden Generalsynode“ baldmöglichst zu bewirken sei, welcher ein Verfassungsentwurf zu unterbreiten ist. Zugleich wird vorgeschlagen, an den Herzog eine Petition zu richten, daß er die zur Ausführung dieser Resolutionen erforderlichen Anordnungen treffen wolle, und dem Kirchenrat soll von diesen Beschlüssen Mittheilung gemacht werden.

Zulda, 21. Okt. (Fr. J.) Gestern Abend waren von einem Komitee die ersten „Konferenzen“ des Jesuitenpaters Haslach er dahier angezeigt und an die Ausersehenen die Einladungen erlassen worden. Diese Konferenzen sollten drei Wochen täglich Abends abgehalten werden. Als nun gestern sich eine ungewöhnlich große Zahl am Wignerschen Felsenkeller eingefunden hatte und Vater Haslach beginnen wollte, trat ein Polizeikommissar auf und erklärte im Namen des Gesetzes die Versammlung für aufgehoben.

Sammer, 21. Okt. (H. N.) Ein neues hannoversches Akenstück zur Flottenfrage ist nachstehender, den deutschen Bundesregierungen von Graf Platen mitgetheilte Antrag Hannover's an die Bundesversammlung:

Hannover, 10. Okt. 1861. Der hohen Bundesversammlung ist die formelle Lage bekannt, in welcher sich die Verhandlungen über die Verteidigung der deutschen Nord- und Ostsee-Küsten des außerpreussischen Gebietes befinden. Sie sind noch weit von dem Punkt entfernt, wo ein definitiver Beschluß über die sämtlichen Maßregeln des Schutzes gefaßt werden konnte, welche i. B. von den zunächst dabei interessirten hohen Regierungen in Vorschlag gebracht wurden. Unter diesen Umständen erscheint es der k. Regierung nicht bloß im höchsten Grade wünschenswert, sondern dringend geboten, daß wenigstens diejenigen Theile des Küstenverteidigungs-Systems ausgeschieden werden und besondere Behandlung erfahren, welche ihrer Natur nach dies zulassen. Sie rechnet dazu namentlich die beantragte Flottille von 50 Dampf-Kanonenbooten; ihre rasche Herstellung ist unumgängliches Bedürfnis. Nach Auffassung der k. Regierung würde der schnellste und praktischste Weg zur Errichtung jener Flottille sein, wenn die dabei beteiligten Küstenstaaten, jeder in einem gewissen Verhältnis, den Bau und die Ausrüstung unter Kontrolle der hohen Bundesversammlung anstündigen und demnächst die Kosten aus gemeinschaftlichen Bundesmitteln getragen würden.

Unter dieser Voraussetzung hat die k. Regierung den Entschluß gefaßt von den 40 Dampf-Kanonenbooten, welche das Minimum der Flottille für die Nordsee-Küsten ausmachen sollen, 20 nach Genehmigung der Stände des Königreichs zu bauen und sie für den Schutz der Elbe, Weser und Ems zu verwenden. Sie wird so rasch als möglich die Herstellung dieses Anteils an der Nordsee-Flottille in Angriff nehmen und ausführen, und es darf mit Bestimmtheit erwartet werden, daß unter derselben Voraussetzung auch andere Küstenstaaten zum Bau einer verhältnismäßigen Anzahl von Dampf-Kanonenbooten schreiten werden, ohne das Endresultat der Bundesverhandlungen für das Ganze der Küstenverteidigungs-Maßregeln abzuwarten. Zudem nun der Bundestags-Gesandte, von seiner hohen Regierung dazu angewiesen, der hohen Bundesver-

sammlung Anzeige von jenem Entschluß macht, ist er zugleich zu folgendem Antrag beauftragt:

1) Hohe Bundesversammlung wolle genehmigen, daß die Regierungen der Küstenstaaten außerpreussischen Gebietes, welche bei der Errichtung der Dampfboot-Flottillen der Ost- und Nordsee von 50 Kanonenbooten zunächst beteiligt sind, vorläufig den Bau dieser Kriegsfahrzeuge nach einem gewissen Verhältnis, über welches sie sich untereinander vereinbaren mögen, übernehmen und ausführen, unter Kontrolle der hohen Bundesversammlung.

2) Hohe Bundesversammlung wolle beschließen, daß die Kosten für Herstellung und Erhaltung dieser Flottillen für die Ost- und Nordsee aus gemeinschaftlichen Mitteln des Bundes getragen werden.

Berlin, 21. Okt. Die „*Allg. Preuß. Ztg.*“ beschreibt den Akt der Krönung folgendermaßen: Der König trat in den freien Raum vor dem Altar, legte den Mantel des Schwarzen-Adler-Ordens ab und that den purpurnen Mantel seines Königtums an. Der Kronprinz verrichtete dem Könige die erforderliche Hilfeleistung. Der König trat hinauf zum Altar. Er stand von der lauschenden Gemeinde abgewandt, mit dem Antlitz zum Kreuzifix. Der König neigte das Haupt auf den Altar, gebückt, geknickt, die Hände vor dem Antlitz gefaltet. Der König ergreift die Krone und setzt sie auf sein Haupt. Und die Kanonen donnern, es läuten die Glocken, und es ruft mit erhabener Stimme der gelebrende Geistliche in die Kirche hinein: „Gott der Allmächtige, der Herr Himmels und der Erde, besärke Euch in allen christlichen Tugenden, auf daß das Land durch Euer gutes und glückliches Regiment aufblühe und daß der Tag des ewigen Reiches wahrhaftig werde.“ Noch steht der König abgewandt. Der König ergreift ruhig das Szepter. Der Geistliche ruft: „Gott der Allmächtige, welcher Euch zum Herrscher über sein Volk gesetzt und befohlen hat, daß Ihr mit Gerechtigkeit das Volk regieren sollt, verleihe Euch seine Gnade, daß Ihr alle Zeit ein Szepter führt in Gerechtigkeit und Liebe gegen unsern Herrn Jesum Christum.“ Noch steht der König abgewandt und ergreift den Apfel. Der Geistliche ruft: „Gott der Allmächtige verleihe Euch seine Gnade, daß Ihr das Reich in Macht und in Wohlstand erhalten möget, ihm zum Preise und zur Ehre, auch zum Ruhme und dem Vande zum Nutzen, zur Freude und Einnigkeit.“ Der König verharret in seiner Stellung. Der König senkt das Haupt, blickt zu dem Kreuzifix. Da plötzlich, mit machtvoller Schwingung sich umwendend zur Gemeinde, zur Versammlung hin, streckt König Wilhelm sein Szepter in der waltenden Rechten, und vor ihrem Volk thronend offenbart sich die irdische Majestät.

Vange stand der König mit ausgestreckter Rechten. Wieder wendet sich der König, legt den Apfel nieder, ergreift das Schwert, und es ruft der Geistliche: „Gott, der Euch das Schwert anvertraut hat, zum Schutze der Frommen und Rechtschaffenen, zur Strafe der Ungerechten und Derer, die das Land in's Verderben bringen wollen, gebe Euch seine heilige Gnade, daß Ihr alle Zeit getroßt und männlich seid und Euren Auftrag zur Ehre Gottes, zum Frieden Eures Gewissens und zur Wohlfahrt Eurer Unterthanen ausrichten möget durch Jesum Christum.“ Der König kehrt zum Throne zurück und läßt sich nieder, das Szepter tragend in seiner Rechten. Ihre Majestät die Königin ist vor dem Altare in stiller Andacht niederknien, und da sie sich erhebt, naht sich Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin, um Höchstherrn Frau Mutter den purpurnen Hermelinmantel umzuliegen. Der König verläßt den Thron, und sich niederbeugend auf die kniende Königin, nimmt er die Krone Ihrer Majestät von dem goldenen Kissen und setzt das Abbild seiner eigenen Krone auf das Haupt der erhabenen Gemahlin. Der Geistliche ruft: „Der allmächtige Gott, der Herr des Himmels und der Erde, stärke Euch in allen Pflichten und königlichen Tugenden in Jesu Christo.“ Ihre Majestäten knieten gemeinsam nieder vor dem Altare, und die ganze Versammlung kniete nieder, jeder auf seinem Plage, wo er gestanden hatte. Der feierliche Geistliche, Hr. Sneylage, sprach den Segen über Ihre Majestäten. Alle Welt sagte Amen.

Berlin, 22. Okt. Unter dem enthusiastischen Jubel der hauptstädtlichen Bevölkerung erfolgte heute der feierliche Einzug Ihrer Königl. Majestäten in Berlin. Um 11 1/2 Uhr Mittags trafen Höchstdieselben mit dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, sowie einem zahlreichen Gefolge von hochgestellten Personen mittelst Extrazugs von Frankfurt a. O. bei der Haltestelle Nimmelsburg ein, und fuhren alsbald auf der neu angelegten Zweigbahn nach dem an der Frankfurter Straße erbauten, von einer glänzenden Versammlung umgebenen Festlokal weiter. Hier wurden die hohen Herrschaften von den königl. Prinzen begrüßt und von einer städtischen Deputation, mit dem Bürgermeister Hedemann an der Spitze, empfangen und in den Salon geleitet. Nachdem Höchstdieselben dort einige Zeit der Erholung gewidmet, meldete der zur Führung der berittenen Bürgerkorps erwählte Stadtrat Krug die Anwesenheit der vier Korps und bat um die Erlaubnis, daß dieselben den Einholungszug eröffnen dürften. Unter huldreicher Annahme des Geleites ertheilte der König den Befehl zum Aufbruch und sieg alsbald mit den königl. Prinzen zu Pferde. Drei Signalkorps, denen sofort das Läuten aller Glocken sich anschloß, verkündeten den Beginn des Zuges. Voraus der Führer der berittenen Korps mit den ihm beigeordneten vier Deputirten, dann das Schlächtergewerk 126 Reiter, der Brauerverein 46 Reiter, ein Bürgerkorps von 80 Reitern und das Korps der Kaufleute 100 Reiter; vor jeder Abtheilung ein berittenes Musikkorps, die beiden letztern in preuß. Kavallerieuniform aus der Zeit König Friedrich's I. Demnächst folgten nach höchster Anordnung zwei Züge des Garde-Kürassierregiments mit den Trompetern und der Standarte an der Spitze, hierauf vier sechspannige Hofwagen mit hohen Hofbeamten und den dienstthuenden Kammerherren, dann eine Kompanie des Regiments Garde du Corps mit den Trompetern und der Standarte. Mit zwei Flügeladjutanten voraus erschien nummehr Sr. Majestät der König, zur Rechten etwas rückwärts den Gouverneur von Berlin, Feldmarschall v. Wrangel, zur Linken den dienst-

thuenden Generaladjutanten, dicht gefolgt vom Kronprinzen und den übrigen königl. Prinzen nebst einem glänzenden Gefolge von hochgestellten Militärs.

Den hierauf folgenden Zug Sr. Majestät der Königin eröffneten zwei königl. Stallmeister als Vorreiter des mit 8 Pferden bespannten großen königl. Staatswagens, in welchem die Königin und die Kronprinzessin Platz genommen hatten. Rechts am Wagen ritt der Oberstallmeister, links der Kommandant von Berlin, während auf den Wagentritten königl. Leibpagen standen. Gleich hinter dem Wagen folgte eine Kompanie des Regiments Garde du Corps, worauf vier sechspannige Hofwagen mit den Oberhofmeisterinnen und den Hofdamen der Königin und der Kronprinzessin, sowie eine Abtheilung des Garde-Kürassierregiments den Zug schlossen.

Vor dem Frankfurter Thor, wo auf zwei geschmackvoll decorirten Estraden der Magistrat und die Stadtverordneten, sowie die Geistlichkeit, die Lehrer der Universität und die Vertreter der Behörden sich aufgestellt hatten, wurden Ihre Majestäten von dem Oberbürgermeister Krausnick an der Spitze einer städtischen Deputation mit einer Krone begrüßt. Von 101 Kanonenschüssen begleitet bewegte sich der Zug nummehr durch die festlich geschmückte Frankfurter und Landoberberger Straße nach der prächtvollen Expreßstraße auf dem Alexanderplatz, wo 112 Jungfrauen mit 10 Ehrendamen und einer andern städtischen Deputation die hohen Herrschaften empfangen und mit kurzen Ansprachen Gedichte an Höchstdieselben überreichten. Durch die Königsstraße ging der Zug sodann nach dem königl. Schloß. Dort waren die hier anwesenden hohen fürstlichen Gäste, die königl. Prinzessinnen, die fremden Krönungsbotschafter, die Staatsminister und die Mitglieder des diplomatischen Korps zur Begrüßung Ihrer Majestäten versammelt. Bald nachdem Höchstdieselben das Schloß betreten hatten, erfolgte das Zeichen zum Vorbeimarsch der Gewerke. Diese hatten von der Empfangshalle vor dem Frankfurter Thor ab bis zum Schlosse Spalier gebildet und schlossen sich der Reihenfolge nach dem Zuge an. An ihrer Spitze gingen bis zum Schloß die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten, sowie die Geistlichen und die Deputationen, welche vorher sich auf den Estraden am Frankfurter Thor befunden hatten. Der ganze Zug des Zuges war an beiden Seiten mit Flaggenstangen besetzt, die durch Laubgewinde mit einander verbunden waren. Jenseits dieser Abgrenzung scharte sich auf den Straßen wie auf den zahlreichen Tribünen ein dicht gedrängtes Publikum, welches Ihre Majestäten aller Orten mit den lebhaftesten Jubelrufen begrüßte. Das herrliche Wetter begünstigte die Feier.

Bromberg, 21. Okt., Nachm. 3 1/2 Uhr. Der König und die Königin sind heute Morgen um 11 1/2 Uhr auf dem reich decorirten hiesigen Bahnhofe eingetroffen und von den Behörden und einer Schaar von Jungfrauen festlich empfangen worden. Die Straßen waren reich geschmückt und zahlreiche Ehrenposten waren erbaut. Nach der Grundsteinlegung zum Königsdenkmal, dem Ihre Majestäten, der Kronprinz und der Großherzog von Baden beiwohnten, fand ein Feuerwerk in der Höhe statt. Ihre Majestäten fuhren in einem offenen Wagen. Die Frau Kronprinzessin war am Bahnhofe zurückgeblieben. Die Abreise fand um 2 1/2 Uhr statt.

Königsberg. Unmittelbar nach der Krönung wurden befanntlich die katholischen Bischöfe Preußens, an deren Spitze der Kardinal-Erzbischof v. Eissel stand, von dem König empfangen. Aus der Ansprache des Erzbischofs entnehmen wir nachträglich folgende Stellen:

„In diesem Freuden- und Ehrentage erlauben wir uns, Ew. Königl. Majestät huldvollen Blick auf unsere Kirche zu lenken. Warm und innig empfehlen wir sie und ihre in Kraft der Staatsverträge und der Befassung ihr zugehörige selbständige Stellung und unbedingte Wirksamkeit dem mächtigen landesväterlichen Schutze; wir legen ihre Wohlfahrt an das Königl. Herz Ew. Majestät, und wir glauben und vertrauen, ja wir wissen, daß sie da eine wohlwollende Stütze und eine huldvolle Aufnahme finden werde... Wenn auch in diesen Tagen weiterverbreiteter Unzufriedenheit anderwärts ungedröhte Hände, vorgeblich einer bürokratischen und Trug erpressen Volkstimme, die eben nicht Gottes Stimme ist, folgen, nach fremden Kronen greifen, und wenn ihre blutige Faust den ältesten, rechtmäßigsten und ehrwürdigsten Thron in Trümmer zu schlagen sucht, so kann und darf und wird die Kirche, ihr Oberhaupt und wir sich dennoch niemals abhalten lassen, fort und fort Zeugnis abzulegen für die ewige Gottesordnung und die darauf gegründete Menschenordnung, und Einprache zu erheben gegen Unrecht und Gewalt, und es muß und das eine um so dringendere Aufforderung werden, uns mit allen unsern Gläubigen inmitten, was immer auch kommen möge, um den Thron und die geheiligte Person unseres von Gott gelesenen Königs eng zusammenzuschließen, und sie Alle werden für ihres Königs Ehre und Würde, Seine Macht und Seine Majestät einstehen, unwandelbar fest in Treue und Liebe.“

Der König erwiderte auf diese Ansprache im Wesentlichen: „Es gereicht mir zur Genugthuung, die Verhältnisse der katholischen Kirche für den Bereich meines ganzen Staates durch Geschichte, Gesetz und Verfassung wohl geordnet zu wissen. Sie darf vertrauen, daß ich ihr in Gerechtigkeit und Wohlwollen fernest Meinen landesväterlichen Schutz gewähren und sie in Ausführung ihres heiligen Auftrags unterstützen werde. Dagegen erwarte ich mit Zuversicht, daß der Klerus meines Landes, wie Sie es versichern und woran ich nie gezweifelt habe, fortwährend wird, Meine katholischen Unterthanen zur Gottesfurcht und zum Gehoriam gegen die von Gott geordnete Obrigkeit, wie zur Achtung vor dem Gesetz, der einzig festen Grundlage staatlicher Ordnung, anzuleiten und selbst ihnen hierin mit gutem Beispiel wie bisher voranzuleuchten.“

C. Weimar, 20. Okt. Heute tagte in unserer Mitte die volkswirtschaftliche Gesellschaft für Mitteldeutschland und faßte in mehreren der wichtigsten wirtschaftlichen Fragen nach vorausgegangenem gründlichen Debatten folgende Beschlüsse:

Es müsse behufs Verwirklichung voller gewerblicher Freizügigkeit ein jedes Gewerbegesetz die Bestimmung enthalten, daß der Ausländer hinsichtlich des selbständigen Gewerbebetriebs dem Gemeindegänger gleich zu achten, sobald er

nur die Rücknahme in seine bisherige Heimath nachzuweisen vermöge.

Die Tariffrage auf den deutschen Eisenbahnen seien noch mehr zu ermäßigen, namentlich müsste dieses im Hinblick auf die englische Konkurrenz bei den Steinkohlen, wo irgend thunlich, durch Einführung des Einpreissystems (per Zentner und Stück) geschehen.

Nicht minder sei aber auch die Vermehrung der Kanäle und die Ermäßigung, resp. Beseitigung aller Wasserzölle ins Auge zu fassen.

Die Reorganisation des Zollvereins sei ein drängendes wirtschaftliches Bedürfnis, namentlich was die Einführung von Majoritätsbeschlüssen und die Mitwirkung von Vertretern der Landtage bei der zollvereintlichen Gesetzgebung betrifft.

Endlich sei die Theilbarkeit des Grundbesitzes ein staatsbürgerliches Recht, das nirgends durch die Gesetzgebung beeinträchtigt werden dürfe.

Altenburg, 20. Okt. (L. 3.) Nachdem durch den nach Meinungen abgeforderten Oberhofmeister v. Wilmwig die Anwerbung um die Hand der Prinzessin Auguste von Meiningen für den Prinzen Moritz von Altenburg erfolgt war, ist nach telegraphischen Nachrichten aus Meiningen am heutigen Tag die Verlobung unter Zustimmung der Cefes der herzogl. Häuser vollzogen worden.

Leipzig, 20. Okt. (Leipz. Z.) Es war ein langer Zug, der diesen Nachmittag mit klingendem Spiele (3 Musikchöre) und fliegenden Fahnen (16) unter lebhafter Betheiligung der Bevölkerung durch die Straßen der Stadt hinaus nach Mödtern ging. Die Turner der Stadt und der benachbarten Land-Zunngemeinden (Gohlis, Neudörf, Lindenau, Söbteritz, Thonberg, Mödtern, Sonnenw. u.) feierten dort das Andenken an die Leipziger Schlacht. Gegen 1500 mögen ihrer wohl gewesen sein, um Vieles größer die Zahl Derer, die mitzogen. In Gohlis und Mödtern waren Ehrenposten gebaut, flaggen Turner, sächsische und deutsche Fahnen, prangen auf freiem Felde, in der Nähe des Denksteins, der an den 16. Okt. 1813 erinnert, fand die Feier statt. Dort sprach Dr. Götz aus Lindenau vor der mit Fahnen geschmückten Tribüne über die Leipziger Schlacht: „Nicht um den Sieg über Frankreich zu feiern, sind wir hierher gezogen; die Völker verbrüdernd sich; die Liebe zu einem großen freien Vaterland, die sich an die Leipziger Schlacht knüpft, bejezt uns.“

Wien, 21. Nov. (N. 3.) Die Nachricht, daß die kön. ungarische Statthalterei am 17. Okt. auf dem Wege der ungarischen Hofkanzlei den kaiserl. Befehl erhalten hat, durch welchen die Rekrutierung in Ungarn in der Weise, wie dieselbe in den letzten zwölf Jahren stattgefunden, angeordnet wird, hat wohl Diejenigen nicht wenig überrascht, welche fortwährend versichert, daß die aus Anlaß der Rekrutierungsfrage zwischen dem Staatsministerium und der ungarischen Hofkanzlei entstandenen Differenzen jedenfalls zur Demission des Grafen Jorgacz führen würden. Statt dessen hat aber der Hofkanzler im Auftrage des Kaisers die Vorname der Rekrutierung angeordnet — wohl ein klarer Beweis, daß jene Differenzen nicht mehr bestehen.

Trient, 18. Okt. (N. 3.) Die Befestigungswerke in der Umgegend unserer Stadt, am Tonale, al Venco di Bella, in Judicarien und Riva di Trento, sind nunmehr theils ganz vollendet, theils der Vollendung nahe, so daß auch bei uns, wie im Lombardo-Venetianischen, zahlreiche Verurlaubungen vorgenommen und ertheilt werden konnten. Der Geist unserer Bevölkerung hat sich wesentlich gebessert, wozu nicht wenig der Umstand beiträgt, daß wir in Bälde mit den süd-deutschen Eisenbahnen in unmittelbare Verbindung treten werden. Die privilegierte Gesellschaft der Südbahnen des Staats, Lombardo-Venetianisch und Central-Italienisch scheint endlich in der That entschlossen, an den Bau der Zweigbahn Bozen-Innsbruck Hand anzulegen. Es wurden bereits in Bozen zum Zweck der Konzession und Ingenieur geeignete Lokale gemietet, so in Trixien und in Innsbruck. In drei Jahren soll diese Bahn dem öffentlichen Gebrauch übergeben werden können.

Frankreich.

Paris, 22. Okt. Der Kaiser ist heute aus Compiègne nach den Tuilerien gekommen; Sr. Majestät empfing Hr. Razzini, präsidire dem Ministerrathe, und kehrte nachmittags nach dem Schlosse Compiègne zurück. Graf Balowski begleitet den Kaiser. — Es sind in diesem Augenblick hauptsächlich die inneren und finanziellen Angelegenheiten, welche die Beachtung des Kaisers und seiner Minister in Anspruch nehmen. — Ich erwähne bei dieser Gelegenheit, daß die angelegte Besserung in der Lage der französischen Bank sich nicht bestätigt; der Metallvorrath ist fortwährend im Abnehmen — die Staatskasse benachrichtigte die Bank, daß sie in den nächsten 8 Tagen über ungefähr 10 Millionen verfügen werde — die Bank muß bereits zu Geldkäufen im Ausland greifen u. s. w. Was ich Ihnen über die Zusammensetzung des Portefeuilles sagte, bestätigt sich vollständig, und vielleicht deshalb würde man es in hohen Kreisen gern sehen, wenn Hr. Pereire in den Bank-Verwaltungsrath gebracht werden könnte. — Man laborirt in diesem Augenblick an einer Reorganisation der offiziellen Presse. Man ersucht gestern, daß Hr. Grandguillot vom „Constitutionnel“ nach dem „Pays“ versetzt würde, und heute meldet das Journal aus der Rue Valois, daß Hr. Paulin Limayrac vom „Pays“ als Hauptredakteur beim „Constitutionnel“ eintritt. Die H. Dreolle und Bileu werden, wie man sagt, Hr. Grandguillot folgen. Hr. v. Laguerrière wird die politische Direction der „Patrie“ übernehmen; der Hr. Senator wird dafür eine Gehaltszulage von 30,000 Fr. bekommen. Dagegen fällt Hr. Grandguillot, welcher als Hauptredakteur des „Constitutionnel“ 18,000 Fr. Gehalt hatte, nun auf 9000 Fr., wie Hr. Paulin Limayrac sie bezog. Es dürfte Sie interessieren, in welcher Weise bei Anstellung der H. Re-

daireure der offiziellen Blätter in Paris und in der Provinz verfahren wird. Die Anstellung erfolgt mittelst Vertrags, giltig für eine Reihe von 10 und 15 Jahren, mit angemessener Kündigungfrist, Stipulation von Entschädigung u. c., wie Solches in jedem gut verfaßten Vertrage zu lesen ist, — aber, der ernannte Redakteur muß bei Empfangnahme seines Vertrags — seine Abkündigung in blanco unterzeichnen. Daß dieses Damokles-Schwert in der Hand des Ministers den ganzen Vertrag illusorisch und den Journalisten zum unbedingten Werkzeuge macht, liegt auf der Hand. — Man ist schon wieder von einem Hagel von Broschüren bedröht, darunter „Die Freiheit in Oesterreich“, von Eug. Velleau; „Die Prinzipien von 1789 und die Gejeße des Kaiserreichs“, von Ed. de Sommer; „Die anonymen Broschüren“, von Bernorel, Ex-Redakteur der vormaligen „Jeune France“. — Die republikanische Partei in Frankreich hat, wie ich aufs Bestimmteste weiß, mehrere ihrer Mitglieder zu Hr. Barbes geschickt, um ihn einzuladen, nach Paris zu kommen. Die Antwort desselben ist noch nicht erfolgt. Unbedeutend als vereinzeltes Faktum gewinnt dieser Vorgang eine gewisse Bedeutung im Zusammenhang mit den Fortschritten des Mazzinismus in Italien. — Die Turiner Regierung hat die französischen Fabrikanten, welchen sie Aufträge für Waffen- und Ausrüstungsgegenstände ertheilt hatte, auffordern lassen, die Ausführung dieser Bestellung in jeder Weise zu beschleunigen. — Dem „Pays“ zufolge hat der Kaiser heute der Preisvertheilung an die Dreyonisten im Indufriepalast beigewohnt.

Großbritannien.

London, 21. Okt. Der „Observer“ schreibt: Die Regierung hat von Sir Andrew Buchanan, dem britischen Gesandten in Haag, die Mittheilung empfangen, daß britische Unterthanen, die in Holland reisen, fortan keine Pässe benötigen. Gleichzeitig meldete der britische Gesandte in Kopenhagen, der dänische Justizminister habe einen Gesesentwurf für den Standthing behufs Abschaffung der Pässe für alle jene Staaten entworfen, die dänischen Unterthanen eine gleiche Vergünstigung einräumen. Da auch der schwedische Minister des Auswärtigen, Manderström, der Staatenversammlung ähnliche Anträge gestellt hat, die sie ohne Zweifel annehmen werde, wird das Wahrscheinliche des Atlantischen Ozeans hoffentlich bald ausgemerzt sein.

Dasselbe Blatt bemerkt in seinem offiziellen Theile: Mit Befriedigung können wir mittheilen, daß die, die beantragte Intervention in Mexiko betreffende Arrangements zwischen den Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und Spaniens auf freundschaftlichem Wege festgestellt worden sind (erst nach dem letzten hiesigen Kabinettsrathe, nicht früher). England beabsichtigt zu keiner Zeit militärische Gewalt anzuwenden oder sich in die innere Verwaltung Mexikos und in den Kampf der dortigen Parteien einzumischen. Es wollte und will auch zur Stunde nur das Eine, vermittelt seiner Flotte an der Küste die Sicherstellung britischer Unterthanen, die Befriedigung aller unangewiesenen anerkannten britischen Schuldanprüche, und die Wiederherstellung der im Namen der damaligen mexikanischen Regierung aus dem britischen Konsulate geraubten Gelbsumme erzwingen. Zu diesem Zweck genügt die in den amerikanischen Gewässern befindliche Flotte sammt den ihr beigegebenen Seesoldaten vollständig, ohne daß es nöthig wäre, sie durch Landtruppen weiter zu verstärken. Obgleich die französische und spanische Regierung es für notwendig erachten dürften, zur Aufrechthaltung der Ruhe militärische Kontingente zu verwenden, so ist man doch vollständig darüber einig, daß dies ohne Bevorzugung irgend einer Regierungsform oder zum Zwecke irgend einer Gebietsvergrößerung zu geschehen habe.

Um den Beschwerden wegen Raumangel in der großen Ausstellung des kommenden Jahres einigermaßen abzuhelfen, hat die königl. Kommission beschlossen, einen zweiten Seitenflügel anzubauen, der den Raum um 3 Acker Landes erweitert. Damit ist allerdings etwas besser geworden, aber noch sind die Anmeldungen sechsomal zahlreicher, als die Anzahl der Quadratrüße, die dem Ausstellungsgebäude eingeräumt werden können. Eine weitere Ausdehnung des Baues verbietet sich durch räumliche und finanzielle Bedenken. Sie würde überdies eine ersprießliche Uebersicht der ausgestellten Gegenstände rein unmöglich machen.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Okt. Dem Vernehmen nach wird der Reichsrath auf den 25. Jan. 1862 einberufen werden.

Kopenhagen, 18. Okt. (H. N.) In der heutigen Sitzung des Folkething wurde die erste Behandlung des Finanzgesetzes geschlossen, morgen findet die wichtige Wahl der 11 Ausschussmitglieder statt. Die Bauernfreunde erlitten heute wieder eine Niederlage. Die morgige Wahl wird wahrscheinlich die gänzliche Ohnmacht dieser Partei in der gegenwärtigen Session konstatiren.

Rußland und Polen.

Petersburg, 20. Okt. (H. C.) Eine Bekanntmachung der Universität istatsbehörde fordert die Studenten, welche der Universität ferner noch angehören wollen, auf, sich schriftlich an den Rektor mit ihrem Gesuche um Zulassung des neuen Immatrikulationszertifikates zu wenden. Wer diesen Termin unbenützt vorübergehen läßt, wird als von der Universität ausgeschlossen betrachtet. Die Formel des Gesuchs ist vorgeschrieben und lautet für die Studenten: „Indem ich den Universitätskursus fortzusetzen wünsche, erlaube ich Ew. Excellenz, die Beförderung über Zulassung der Matrikel und Zulassung zu den Vorlesungen treffen zu wollen. Zugleich übernehme ich die Verpflichtung, den auf der Matrikel verzeichneten Regeln nachzukommen.“ Der Tag der Wiedereröffnung der Universität wird seiner Zeit bekannt gemacht, ohne die neue Matrikel aber Niemand zugelassen werden.

Warschau, 18. Okt. (Dr. J.) Der Statthalter soll schon mehrere Male das Domkapitel, die Kirchen aufzumachen, er sucht, aber jedesmal eine abschlägige Antwort erhalten haben. Die Regierung soll über diesen wichtigsten und entschiedensten Schritt der Geistlichkeit, welcher die größte Aufregung in allen Kreisen hervorgerufen, sehr verlegen sein. Der Kultusminister wurde zu den Berathungen des Domkapitels nicht zugelassen, und als er gestern Nachmittag seinen Sohn, Joseph v. Wielopolski, nach dem erzbischöflichen Palais in dieser Angelegenheit sandte, soll demselben die Antwort gegeben worden sein, man kenne den Hrn. v. Wielopolski nicht. Die räthselhafte Stimmung der höhern Kreise wurde noch durch das Gerücht von dem angeblich so eben erfolgten Tode des Generalkriegsgouverneurs v. Gersenzweig gesteigert. Graf Lambert, der ebenfalls unpäßig war, soll seinen Freund diese Nacht mehrere Male besucht haben. Auch der Kommandant der Juabelle, General Lowshin, ist sehr krank; er leidet an Gehirnerweichung. Der General Potapoff ist bestimmt, provisorisch seine Stelle zu vertreten; was mit Grund ist, daß noch viele Hunderte Arretirte, die schon gestern freigelassen werden sollten, noch heute in der ungesunden Festungsmauern schmachten müssen. — Die Professoren der hiesigen medizinisch-chirurgischen Akademie, die Doktoren Chalubinski und Be-Brun, haben gestern bei Hrn. v. Wielopolski die Freilassung aller arretirten Studenten nachgesucht. Der Minister fragte ironisch, ob diese Studenten bei dem erzbischöflichen Leichenzuge mit einer Fahne betheiligt waren? Als die Professoren dies bejahten, wurde ihnen eröffnet, daß der Minister vor allen Dingen die Liste derselben verlange. Dies wurde abgeschlagen. „So sollen sie auch sitzen!“ antwortete der Hr. v. Wielopolski, indem er, ohne sich zu verabschieden, den Professoren den Rücken kehrte. — Die Arretirten dauern ununterbrochen fort, ohne Unterschied von Alter und Geschlecht. Hüte werden vom Kopfe heruntergerissen, wenn sie nicht die offizielle Form haben. Alle Beamten haben Befehl, keine Schnurrbärte, aber Uniform und Soldatenmäntel zu tragen. Der sehr geachtete und besährte Dr. Helbig wurde heute von Kofalen schrecklich durchgepeitscht; der Grund dazu ist nicht bekannt. Gegen die Strafe von 100 Rubeln für jeden am Kosciuszkiotage zugemachten Laden legen alle Kaufleute Protest ein.

St. Petersburg, 18. Okt. (N. 3.) Vorgeftern ist die Großfürstin Olga Fedorowna, Gemahlin des Großfürsten Michael, von einem Sohn entbunden worden, welcher den Namen Michael erhalten hat. — In diesen Tagen ist das erste Panzerschiff der russischen Flotte auf der Kronstädter Werfte vom Stapel gelaufen. Es ist ein Dampfkanonenboot und führt den Namen „Dry“ (Verjud).

Vermischte Nachrichten.

S^o Pforzheim, 22. Okt. Ueber den Personenverkehr auf der hiesigen Eisenbahn-Station habe ich Ihnen früher schon einmal Mittheilung gemacht. Der Güterverkehr dabei ist nicht minder lebhafter, wie Sie aus folgender Zusammenstellung entnehmen können. Es sind nämlich im Monat Juli, und zwar vom 4. an, an Gütern von hier abgegangen 7,400 Ztr. hier angekommen 19,200 „ 26,600 Ztr. im Monat August abgegangen 11,900 Ztr. angekommen 31,800 „ 43,700 Ztr. im Monat September abgegangen 9,900 Ztr. angekommen 29,100 „ 39,000 Ztr.

Es wurden also in weniger als einem Vierteljahr auf hiesiger Station expedirt 109,300 Ztr. Die Bruttoeinnahme betrug hiesig im Juli 9700 fl., im August 8700 fl. und im September 8500 fl., also zusammen 24,200 fl.

Der seit dem 15. d. M. eingeführte Fahrplan auf der betreffenden Bahnlinie befriedigt die hiesigen Wünsche weit mehr als der Sommerfahrplan, und spricht man dies gern mit Anerkennung gegen die Behörde aus. — Der Bau des Hauptaufnahmsgebäudes auf hiesigem Bahnhof schreitet bei der anhaltenden herrlichen Witterung rasch voran. Ein Theil des ausgebehten Gebäudes ist schon seit einigen Tagen unter Dach; mit dem Rest wird dies auch bald der Fall sein.

— Stuttgart, 22. Okt. Der langjährige Stadtschultheiß der Residenzstadt, v. Gutbrod, ist diese Nacht in Folge eines Schlaganfalls, 70 Jahre 8 Mon. alt, mit Tod abgegangen.

— Der k. Akademiker Professor Dr. Dove theilte unlängst in der „Gesellschaft für Erdkunde“ zu Berlin seine nicht minder interessanten als wichtigen Untersuchungen über das Licht des zuletzt sichtbar gewordenen Kometen mit. Es wurde zuerst mit einem Nicol'schen Prisma allein operirt, und alsdann der größten Sicherheit halber mit vorgeschobenen Gypsplättchen von verschiedener Dide. Das Licht zeigte sich bei der einen wie bei der andern Untersuchungsmethode vollständig polarisirt, woraus folgt, daß der Komet nicht mit eigenem, sondern mit erborgtem Lichte glänzt. Es ist dieser Versuch nur eine Bestätigung der früher schon mit Wandeslerner angestellten. Somit wären denn Kometen keine selbstleuchtenden Körper und vor allen Dingen die Furcht vor einer Entzündung der Erde durch Kometen als gänzlich unbegründet zu bezeichnen.

— Aus Sebastopol wird gemeldet, daß es dem Obersten Solowen bisher gelungen ist, acht große Kriegsdampfer, eine Fregatte von 50 Kanonen, drei Korvetten, zwölf Kanonenbriggas und Transportschiffe und mehrere kleinere Fahrzeuge aus dem Meeressrunde wieder auf die Oberfläche zu schaffen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Germ. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 24. Okt. 3. Quartal. 112. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male: **Der Goldbauer**; Schauspiel in 5 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Sonntag, 27. Okt. 3. Quartal. 113. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male wiederholt: **Der Goldbauer**; Schauspiel in 5 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Badische Landes-Industrieausstellung in Karlsruhe.

In Bezug auf die zu versendenden Gewinnste wird bekannt gemacht, daß die Loose direkt an das Bureau der Ausstellungs-Kommission einzusenden sind, woselbst die Gewinnste unter Aufsicht verpackt und versendet werden.

Die Ausstellungs-Kommission.

3.c.369.

3.c.389. Karlsruhe. Entfernten Bekannten und Freunden mache ich die traurige Anzeige, daß meine liebe Schwester **Karolina Erhardt** gestern Morgen in der Frühe unerwartet schnell an einer Lungenlähmung verschieden ist.
Karlsruhe, den 23. Oktober 1861.
Babette Erhardt.

3.c.395. Rheinbischofsheim. Tief gebeugt theilen wir Verwandten und Bekannten die für uns so schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Mutter **Josephine, geb. Fischer**, am 20. dieses, Morgens 7 Uhr, uns durch den Tod entrissen wurde. Um stille Theilnahme bitten,
Rheinbischofsheim, den 23. Oktober 1861,
Louis Dörr zur Krone,
Gustav Dörr,
Emilie Pfeiffer, geb. Dörr.

In der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in Karlsruhe ist zu haben:
Fahrplan für den Winterdienst auf den großh. badischen und kön. württembergischen Staats-Eisenbahnen.
Preis 3 fr.

3.c.396. In der Hahn'schen Verlags-Buchhandlung in Leipzig ist nunmehr vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Karlsruhe** in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung**:

HERODOTI MUSAE.

Textum ad Gaisfordii editionem recognovit, perpetua tum **Fr. Creuzeri** tum sua annotatione instruxit, commentationem de Vita et Scripitis Herodoti, tabulas geographicas, imagines ligno incisas indicibus adiecit.

J. C. F. Baehr.

Editio altera emendator et auctor.
Vier Bände gr. 8. 1856—1861. 203 Bogen. Vellin-papier. geb. Preis 27 fl.

3.c.397. In unserer Verlage ist so eben erschienen und in der **Hofbuchhandlung** von **A. Vielesfeld** vorrätig:

Schwedische Lieder der Neuzeit.

Eine Sammlung Gedichte von **Geijer, Stagnelius, Runeberg, von Braun und Strandberg.**

Deutsch von **Ferdinand Otto Freiherrn von Nordenflicht.**
Miniat.-Ausgabe, geheftet Preis 1 fl. 27 kr., elegant gebunden Preis 1 fl. 40 Sgr.

Früher sind in demselben Verlage erschienen:

Ausgewählte Dichtungen von **Schwed. Charlotte von Nordenflicht.**
Aus dem Schwedischen

Ferdinand Otto Freiherrn von Nordenflicht.
Miniat.-Ausgabe, geheftet Preis 1 fl. 27 kr., elegant gebunden Preis 2 fl.

Berlin, September 1861.
Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker).

3.c.319. Karlsruhe.

Neuigkeiten in

Cheekästchen, Spielmarkenästchen, Cheekannen in Britannia-Metall, Cheekesseln, Thee-Services, Caserbettern und Brodkörben,

auch **Thee**, vorzügliche Qualitäten, empfehlen

A. Winter & Sohn,
großh. Hoflieferanten.

3.c.352. Offenburg.

Verkauft wird

eine gut conservirte **Mineralien-Sammlung** durch die **F. Braun'sche Buchhandlung** in **Offenburg.**

3.c.311.b. Baden-Baden.

Verkaufs-Anzeige.

Zwei gut eingefahrene Pferde (Wallachen, Schimmel), nebst eleganter Droische sind zu verkaufen. Näheres in Baden-Baden Nr. 185 Lichtenthaler-Strasse vis à vis dem Goldenen Kreuz.

3.c.386. Straßburg (Elz).

Ein geübter Drucker,

welcher das Drucken der Bleistiftzeichnungen und den Farbendruck versteht, findet sogleich Beschäftigung in der Druckerei **A. Jung** in **Straßburg (Elz).**

3.c.398. Karlsruhe. Bad. Landes-Industrie- Ausstellung.

Die Nothwendigkeit des Umzuges der bisher überlassenen Räumlichkeiten in andere, Innerer Zirkel Nr. 32 u. 34, zwingt uns, die Abgabe von Gewinnsten Freitag den 25. u. Samstag den 26. auszusetzen, und vom Sonntag den 27. täglich von 1 bis 4 Uhr damit fortzufahren.

Die Ausstellungs-Kommission.

Dr. Kiegel, II. Vorstand.

vdt. Bregenzer.

3.c.384. So eben erschien in **Ud. Becker's Verlag** (Custav Hoffmann) in Stuttgart:
Evangelische Volksbibliothek,
herausgegeben von **Garnisonsprediger Dr. Kläiber** in Ludwigsburg, unter Mitwirkung von **Professor Dr. v. Palmer** in Tübingen, **Oberhofprediger Hoffmann** in Ballestedt, **Antidöbeln Gerold** in Stuttgart, **Oberpfarrer Dr. Krummacker** in Dinslaken, **Dejan Ledderhose** in Nedarau, **Stadtpfarrer Dr. W. Herz** in Schwäbisch-Hall, **Professor Dr. Sigwart** in Blankenburg, **Pfarrer Eberle** in Döhlenbach, **Pfarrer Krummacker** in Brandenburg, **Dialonus Presel** in Bradenheim, **Pfarrer Ergenzinger** in Unterriemingen u. A.
Vollständig in 5 Bänden oder ca. 40 Hefen à 18 fr. = 5 Sgr. Subscriptionspreis.
Lieferung 1: **Luthers Leben und Werke.** I. Mit Portrait Luthers.
Lieferung 2, sowie ausführliche Prospekte sind zu haben bei
H. W. Meier in Karlsruhe, Lamstr. 4.

3.b.888. Frankfurt a. M.

Am 1. November

findet wieder die nächste Gewinnziehung des von der Stadt **Neuchâtel** errichteten und garantierten Lotteries-Anlehens statt, welches derart vortheilhaft für den Einleger eingerichtet ist, daß jedes Loos im Verlauf der jährlich 2 mal am 1. Mai und 1. November der stattfindenden Verlosungen, mit einem der enthaltenden Gewinne von Frs. 100,000, 35,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000 bis abwärts Frs. 11 — erscheinen muß!

Da unter solchen Umständen bei Theilnahme dieses Anlehens gar nichts zu riskiren ist und auch 1 Originalloos, für alle Ziehungen gültig, nur 6 fl. oder 3 Thlr. 13 Sgr. kostet, so steht recht zahlreichen Bestellungen, unter Zusicherung der sorgfältigsten Bedienung, entgegen

das Banthaus Rudolph Strauß in Frankfurt am Main.

3.b.549. Mannheim. Beste Qualität

Holländer und Champagner Mühlesteine

sowie **Heidelberger** Mahl- und Del-Mühlesteine in allen Größen werden billigst geliefert von **Rabus & Stoll** in **Mannheim,**
Lit. L. 2. No. 11.

3.b.867. Karlsruhe.

Moderateur-Lampen

in sehr großer Auswahl, zu den billigsten Preisen und unter Garantie — Dochte, Glaskugeln, Schirme und Cylinder empfehlen

F. Mayer & Cie.,
großherzogliche Hoflieferanten.

3.c.338. Nr. 2601. Ueberlingen.

Vakantes Stipendium.

Bei der kurzlichen Stiftung darüber ist eine Stipendienportion von jährlich 140 fl., beginnend mit 23. Oktober 1861, an Studierende der Theologie zu vergeben.

Der Stipendiat ist verbunden, sobald er später durch eine Anstellung ein Einkommen erlangt hat, für jedes Jahr, so lange er im Genuß des Stipendiums war, 10 fl. an den Fond zu setzen, und hierüber bei Verleihung desselben einen Revers auszustellen.

Die Kompetenten um dieses Stipendium, welche nicht unter 18 und nicht über 26 Jahre alt sein dürfen, haben ihre Bewerberbeschriften, unter Vorlage von Geburts-, Vermögens-, Sitten- und sämtlichen Studienzeugnissen binnen 4 Wochen bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Ueberlingen, den 16. Oktober 1861.
Stiftungsvorstand,
J. Müller, Secid.

3.c.334. Ludwigs-Saline Rappenaу.

Salzfäße-Anlieferung.

Wir beabsichtigen für das Jahr 1862 im Soumissionswege anzuschaffen:
8000 Säde, 33 Zoll lang, 16 Zoll breit,
70000 „ 45 „ 20 „
Die näheren Bedingungen, sowie Musterfäße können auf diesseitigem Verwaltungsbureau eingesehen werden.

In den Angeboten, welche bis **Donnerstag den 14. November d. J.,** Vormittags 10 Uhr, mit der Aufschrift „Salzfädelieferung“, versiegelt einzureichen sind, ist nicht nur der Preis der frei hieher zu liefernden Säde für je 100 Stück anzugeben, sondern auch die Qualität (Schlagweg, Hammer oder Zute) und die Anzahl, die der Soumissionist liefern will.

Ludwigs-Saline Rappenaу, den 19. Oktober 1861.
Großh. Salinerverwaltung,
A. Fischer.

3.c.390. Karlsruhe.

Verkauf

resp. Vermietung eines Herrschaftshauses.

In einer der schönsten Lagen der Stadt Karlsruhe ist ein großes zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung, gewölbtem Keller, geräumigem Hof und sehr lebendem Garten aus freier Hand zu verkaufen oder im Ganzen zu vermieten.

Dasselbe enthält 20 Zimmer, 4 Mansarden u. s. w. und eignet sich zu einem rentablen Herrschaftshaus, wie auch zu einer Gartenwirtschaft oder zu jedem größeren Baubetrieb und ist auf 23. April 1862 bezugsbar.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen **Notar Grimmer** in Karlsruhe.

3.c.362. Nr. 1862. Ettlingen.

Versteigerung alter Montur-

stücke.

Bei unterzeichneter Verwaltung werden, vom 6. November l. J. anfangend, jeden Mittwoch und Samstag alte Monturstücke gegen Baarzahlung versteigert, und zwar:

5,900 Kappen,
25 Waffentrüde,
6,687 Paar Pantalonens,
218 Kermelwesten,
2,160 Paar leberne Handschuhe,
1,197 „ „ „
270 Stück Harzschußberzüge,
4,759 „ Stutzenjaden,
328 „ Nachtschüßberzüge und
389 „ Mäntel.

Die Versteigerung beginnt jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Ettlingen, den 21. Oktober 1861.
Großh. Montirungs-Kommissariat,
Stengel, Major.

3.c.349. Forstheim. (Hochversteigerung.)

Aus Demanowalungen diesseitigen Forstbezirks werden versteigert,
bis Montag den 28. Oktober 1861,
in dem Distrikt II. 7 Kurzenbusch:

600 Stück Kadelholz-Hopfenstangen, 1488 Stück Baumstämme, 8000 Stück Bohnenstangen.

Zusammenkunft Morgens um 9 Uhr auf dem Schlag auf dem Vorderhüßchen.

Bis Mittwoch den 30. Oktober 1861, in dem Distrikt II. 6 Segel:

20 Stämme Kadelholz-Hopfenholz, 117 Stämme Bannholz, 1259 Stück Säglöhle und 79 Stück Buchschlängen.

Zusammenkunft Morgens um 10 Uhr auf dem Seebau.

Forstheim, den 20. Oktober 1861.
Großh. bad. Bezirksforstl.
v. Davans.

3.c.359. Nr. 18,769. Heidelberg. (Fahrburg.)

Am 18. Oktober d. J. wurde in der Anlage darüber die Leiche eines neugeborenen, reifen und lebensfähigen Kindes, welches nach dem Gutachten der Gerichtsärzte nach der Geburt gelebt und dessen Tod nach dem Erkunde der Leichenöffnung durch einen gewaltsamen Druck stattgefunden hat, aufgefunden.

Die Leiche war eingewickelt in ein altes leinenes, beschmutztes Hemd, bei dessen Entfalten ein reifes Korn von Weizen herausfiel und in ein zweites frischgewaschenes leinenes Frauenhemd, vielfach gestickt, um welches sich ein weißbaumwollener, gewebter, 2^{1/2} breiter Schürzenstreifen, 8 7/8 lang, an dem einen Ende mit einer 6^{1/2} langen Metallnähmaschine versehen, herumlag.

An beiden Enden sind die Stellen in der Halsgegend, wo wahrscheinlich Nerven eingezwickelt waren, weggewaschen.

Die äußerste Umhüllung bestand in einem 16^{1/2} großen Bogen grauen Packpapiers, an den Rändern theilweise zertriften, ohne weitere Kennzeichen.

Um derselben befand sich eine 1^{1/2} dicke schwarze Wollenschnur von 5/8 Fuß Länge, an welche ein weiteres Stück von gleicher Beschaffenheit in einer Länge von 2 Fuß angeknüpft ist; diese Schnur scheint von einem Kleidungsstück abgetrennt worden zu sein.

Wir machen dies beauftragt der Fahrburg auf die Mutter des Kindes bekannt und bitten sämtliche Behörden, uns etwa dienliche Notizen sogleich mitzutheilen.

Heidelberg, den 19. Oktober 1861.
Großh. bad. Amtsgericht,
v. Litthig.

3.c.400. Nr. 14,711. Karlsruhe. (Bekanntmachung.)

Nach Beschleunigung des früheren Befehles und des Verlustes wird auf Antrag der **Maria Groß** in **Reich** die Zahlung des badischen Fünftägigen Gulden-Looses, Serie 928, Nr. 92800, gesperrt.

Karlsruhe, den 22. Oktober 1861.
Großh. bad. Stadtmagistrat-Gericht,
Jungmanns.

3.c.360. Nr. 8725. Badenburg. (Erledigt)

Aktuarstelle. Die Aktuarstelle beim Amtsgericht **Badenburg** mit einem Gehalt von 350 fl. und Accidenzien ist erledigt und soll durch einen Referendar, Rechtspraktikanten oder Aktuar bis 1. Dez. d. J. wieder besetzt werden.

Badenburg, den 21. Oktober 1861.
Großh. bad. Amtsgericht,
Vender.